



Prof. Dr. Julia Gebrande, Hochschule Esslingen

9. Veranstaltung des Aktionsbündnisses  
„Kein Raum für Missbrauch“  
im Landkreis Böblingen

## Sexualisierte Gewalt an Kindern und Erwachsenen mit Behinderung

ERKENNEN - Problemaufriss



UNABHÄNGIGE KOMMISSION  
ZUR AUFARBEITUNG  
SEXUELLEN KINDESMISSBRAUCHS



**GESCHICHTEN  
DIE ZÄHLEN**

**WIR WOLLEN DAZU  
BEITRAGEN,  
DASS DAS UNRECHT  
UND LEID ANERKANNT  
WIRD, DAS  
BETROFFENEN SEXUELLEN  
MISSBRAUCHS  
WIDERFAHREN IST.**

# Ist das ein Geheimnis?



- Lange Zeit war sexualisierte Gewalt ein Geheimnis.
- Nicht der sexuelle Missbrauch war ein Tabu, sondern darüber zu sprechen.
- Motto „Es kann nicht sein, was nicht sein darf.“
- Professionelle Hilfe für sexuell missbrauchte Mädchen und später auch Jungen (v.a. in Familien):  
Wurzeln in der Frauenbewegung
- 2010: „Missbrauchsskandal“ prominenter Internate wie der Odenwaldschule oder kirchlicher Einrichtungen, wie dem Kloster Ettal, den Regensburger Domspatzen oder dem Canisius-Kolleg → Blick auf Institutionen

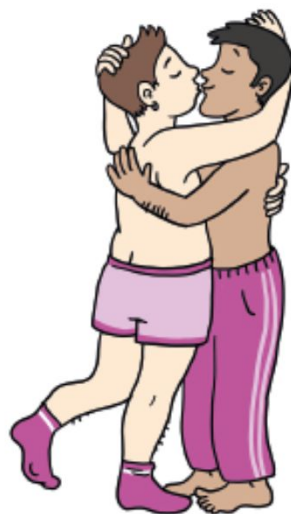
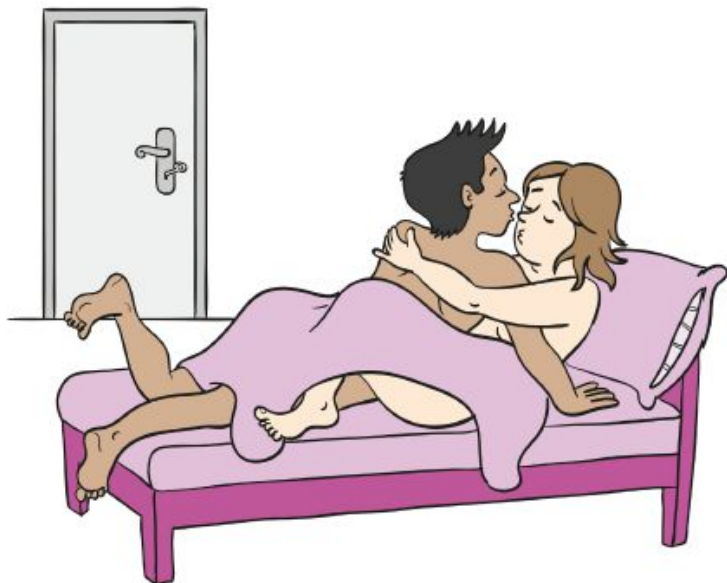
Heute geht es um

# Sexualisierte Gewalt

Heute geht es um

# **Sex** ualisierte **Gewalt**

# Sexuelle Dinge sind zum Beispiel:





# Was ist Gewalt?



Macht ist die Grundlage von Gewalt.

# Zusammenfassende Definition

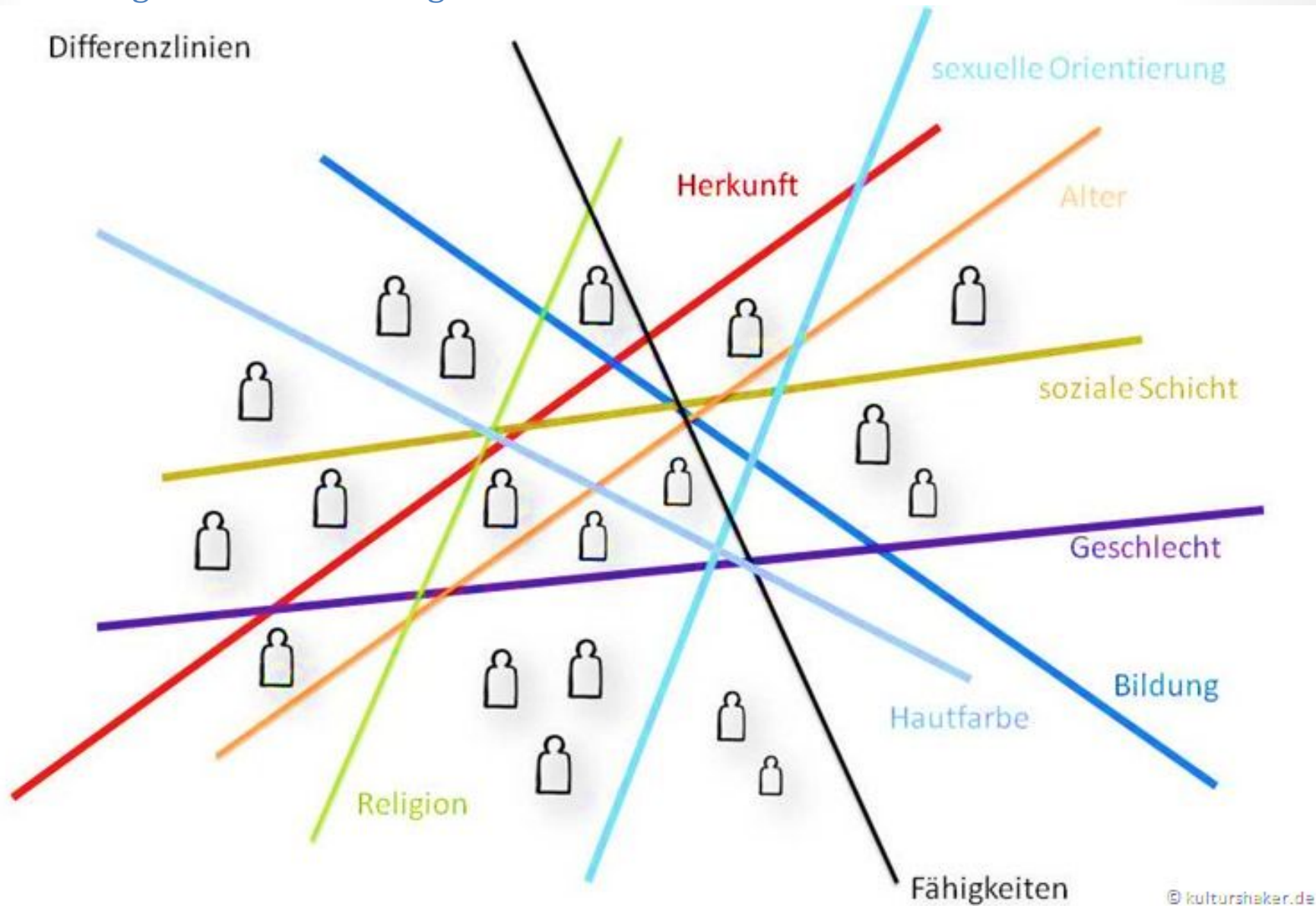
- Wenn Menschen Macht über andere innehaben, bietet sich ein Boden für deren Ausnutzung zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse. Je größer die Machtungleichheit ist, desto größer ist dabei die Gefahr sexualisierter Übergriffe.
- "Sexueller Missbrauch ist jede sexuell gefärbte Handlung, die an oder vor einem Menschen vorgenommen wird oder die eine Person an dem Täter/der Täterin vornehmen muss. Dies geschieht entweder gegen den Willen oder die Person kann aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen. Der Täter/die Täterin nutzt seine/ihre Macht und Autoritätsposition aus, um die eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Schutzbefohlenen zu befriedigen."

(in Anlehnung an Dirk Bange, 1992)



# Erhöhtes Risiko sexualisierter Gewalt

Grundlage: Intersektionale ungleiche Machtverhältnisse bzw. strukturelle Hierarchien



Quelle: <http://kulturshaker.de/paedagogik-der-begegnung/machtkritische-ansaezte/intersektionalitaet/>

# Erhöhte Verletzlichkeit

- Kein individuelles, defizitäres, unabänderliches Merkmal
- gesellschaftliche Praxis der Zuschreibung mit einhergehender Exklusion und einer dauerhaften Situation des Angewiesenseins (z.B. auf Fürsorge)
- Basis: gesellschaftlich dominante Definitionen von Normalität & Definitionen von Behindert-Sein über die Betroffenen hinweg
- Selbsthilfe-Bewegung:  
„Wir sind nicht behindert, wir werden behindert!“  
»» komplexes Gewebe aus gesellschaftlichen, institutionellen und pädagogischen Machtverhältnissen

# Vorkommen

- Sexuelle Übergriffe in Kindheit und Jugend hat jede zweite bis vierte Frau mit Behinderung erlebt.
- Sexuellen Missbrauch in Kindheit und Jugend durch Erwachsene haben 20–34 % der Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen erlebt. Sie waren damit etwa zwei- bis dreimal häufiger davon betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (10 %).
- Erzwungene sexuelle Handlungen im Erwachsenenleben haben 21–43 % der Frauen mit Behinderungen angegeben. Sie waren damit auch im Erwachsenenleben etwa zwei- bis dreimal häufiger von sexueller Gewalt betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (13 %).
- Auch 12 % der Männer haben sexualisierte Gewalt in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben erlebt. Auch diese Werte liegen über dem Bevölkerungsdurchschnitt.



# Gründe für die erhöhte Gefährdung I

- auf Hilfestellung und Pflege angewiesen (Situationen , die von Tätern und Täterinnen für sexuelle Übergriffe genutzt werden können).
- abhängig vom Wohlwollen der Bezugspersonen (Dankbarkeit & Loyalität)
- alltägliche Erfahrung, dass andere den Körper versorgen (müssen)  
Die Folge kann sein, dass sie kein ausgewogenes Körpergefühl entwickeln können und dass sie nicht wissen: Mein Körper gehört mir und ich kann selbst über ihn bestimmen!
- oft zu wenig Wissen über ihren Körper und über Sexualität (fehlender positiver Zugang zum eigenen Körper, Tabuisierung von Sexualität, geringes Selbstwertgefühl)
- Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Sexualität

## Gründe für die erhöhte Gefährdung II

- Abwehr und Widerstand manchmal nicht deutlich genug
- Die Glaubwürdigkeit wird eher angezweifelt (z.B. durch gesellschaftliches Vorurteil, dass sich niemand an diesen Mädchen und Jungen „vergreifen“ würde, weil sie von den gängigen Schönheitsidealen abweichen würden und deshalb weniger attraktiv seien. Dies ist ein perfekter Deckmantel für Täter und Täterinnen. )
- Es gibt nur wenige barrierefreie und leicht zugängliche Hilfeangebote und Beschwerdemanagement. Hinzu kommen Scham & Schuldgefühle. Mit wem also darüber reden?
- Diese Aspekte, die das Risiko für sexuellen Missbrauch erhöhen, überdauern in der Regel die Kindheit und Jugend. Somit bleibt auch im Erwachsenenalter das erhöhte Risiko bestehen, sexuelle Gewalt zu erleiden.

Es gibt Menschen, die für andere Menschen arbeiten, weil Menschen mit Behinderungen manchmal Hilfe brauchen.



Zum Beispiel Betreuer, Ärzte oder Therapeuten. Sie dürfen keine sexuellen Dinge mit den Menschen machen, für die sie arbeiten  
- auch wenn sie dabei lieb sind...



Sexualisierte Gewalt ist verboten.

Niemand darf andere zu sexuellen Dingen zwingen.

Wir dürfen darüber reden!

Sie dürfen sich Hilfe holen!

Manchmal magst du nicht,  
was jemand mit dir macht.

Zum Beispiel:

- bei der Pflege,
- auf der Toilette,
- beim Waschen,
- beim Sport.



Dann ist es gut darüber zu reden.



Kein Mensch kann sich alleine schützen –  
die Verantwortung für den Schutz haben  
immer die Professionellen in den  
Einrichtungen.



# Der Dreiklang im Kampf gegen sexualisierte Gewalt



1. Sexualisierte Gewalt darf nicht länger tabuisiert werden. Wir müssen hinschauen, hinhören und miteinander ins Gespräch kommen!



**nichts Böses sehen, hören, sprechen**

Montage (c) SM

Mrz12



Mein Körper  
gehört mir!



2. Wir brauchen  
Präventionsideen,  
Schutzkonzepte, klare  
Verfahrens- und  
Kommunikationswege,  
verbindliche Standards und  
Leitlinien für viele  
Arbeitsfelder  
- nicht nur für die  
Schubladen!

3. Wenn etwas passiert ist,  
dann müssen alle  
miteinander genau  
hinschauen, wie das  
passieren konnte!  
Aufarbeitung ist wichtig für  
Prävention.





Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!